



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

344 (28.7.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281790)



## Valencias Verlustbilanz

37 Flugzeuge verloren — 30 000 tote gefallen  
Rom, 28. Juli. (Eig. Bericht.)

Die römischen Blätter lassen sich von ihren Korrespondenten in Spanien eingehend über die letzten Siege der Franco-Truppen über die roten Banden berichten, wobei vor allem die eindeutig überlegene militärische Stellung der Nationalisten unterstrichen wird. Obwohl man in Valencia zunächst versucht hatte, die gewaltige Niederlage bei Brunete zu vertuschen, mußte jetzt von den bolschewistischen Kommandos bestätigt werden, daß sie am Samstagvormittag 1000 Mann, 85 Maschinengewehre und rund 2300 Gewehre — französischen und sowjetrussischen Fabrikats! — verloren.

Sein zweiten Angriff der Roten auf die Stellungen der Nationalisten, der nicht nur völlig fehlschlug, sondern bei dem es den Franco-Truppen sogar gelang, sie weit hinter die Ausgangsstellungen zurückzuwerfen, mußten sie bei der Flucht ein französisches Geschütz, 24 sowjetrussische Kanonen, 12 Maschinengewehre, 8 französische Jagdflugzeuge, 4 Autoambulanzen und 16 Lastkraftwagen zurücklassen. Außerdem verloren die Bolschewisten 14 Flugzeuge, die während der Kampfstunden abgeschossen wurden. — Diese von den Roten selbst angegebenen Zahlen werden ergänzt durch Feststellungen des nationalen Hauptquartiers, nach denen im Verlaufe dieser Schlacht die roten Verluste etwa 30 000 Mann betragen. Diese Ziffer konnte von Valencia nicht bestritten werden.

Am gleichen Tag wurden bei einem vergeblichen Luftangriff von 24 roten Flugzeugen auf Salamanca 15 Maschinen abgeschossen, von denen 7 aus französischen und 8 aus sowjetrussischen Fabriken stammten.

## Das unruhige Jeland

Zahlreiche demonstrative Anschläge

ED London, 28. Juli. (Eig. Bericht.)

Nach einer Meldung aus Belfast sind während der Nacht zum Mittwoch sämtliche Zollstationen innerhalb der 100-Kilometer-Grenze zwischen Nordirland und dem Freistaat Jeland zerstört worden. Verschiedene zwanzig die Schalterbeamten und die anderen Beamten der Zollstationen, die Häuser zu verlassen und fliehen, dann entweder das Haus in Brand oder sprengten es in die Luft. Auch die Eisenbahnbrücke von Dunfally wurde in die Luft gesprengt. Der Bahnverkehr nach Belfast ist gestoppt. Die Vorfälle werden hier als Demonstrationen im Zusammenhang mit dem Besuch des englischen Königs in Belfast angesehen.

## Im Glockner-Gebiet verunglückt

Ein reichsdeutscher Arzt mit seinem Sohn

DNB Wien, 27. Juli.

Bei einer Bergwanderung im Glocknergebiet vom Fußhohen über den Schigra zum Brennbohl, die der 50jährige Medizinalrat Dr. F. U. aus Gersfeld in Hessen-Raffau und seine drei Söhne unternahmen, glitten der Arzt und sein 17jähriger Sohn W. beim Abstieg über den vereisten Gletscherhang aus und stürzten 300 Meter tief ab. Beide wurden mit schweren Verletzungen geborgen.

## Neue Filme in Mannheim

UNIVERSUM: „Moin Sohn, der Herr Minister“

Es mußte einem Franzosen selbst überlassen bleiben, eine wichtige und pointenreiche Komödie über das zerrüttete parlamentarische Staatsystem unseres linken Nachbarn zu schreiben. André Véraucas Theaterstück „Moin“ wurde zu Beginn dieses Jahres erstmalig in Berlin unter dem heutigen Titel gezeigt und hat dann sehr rasch manche Bühnen des Reiches erobert. A. G. K. und Edgar Kahn schufen nun einen Film aus dem Werkchen, und man muß ihnen zugestehen, daß sie ihre Arbeit recht und gut gemacht haben. Denn was hier herauskam, ist ein köstliches, herzerfröhliches Hohnspiel auf die Demokratie, das liberalistische Prägung, die es jedem Trottel ermöglicht, die höchsten Stellen zu erlangen, wenn er nur Leute hat, die ihn „machen“, und die es verstehen, ihre egoistischen Absichten, im Mäkelchen der Vaterlandsliebe verbüllt, zu geruchsamem Erfüllung zu bringen.

Es gibt da einen alten, gutmütigen aber völlig unbedeutenden Amtsdieners, der schon sieben Minister kommen und gehen sah, und es nun erleben muß, wie sein ihm unbekannter Sohn, als acht in der Reihe antritt. Amtsdieners und Minister, Vater und Sohn, prallen aufeinander (alles rein menschliche Auseinandersetzungen), die Mutter versucht zu „regieren“, die Frau lehnt sich nach Liebe, aber die Ereignisse sind härter als alle politischen Fügungen der „Ministerfamilie“ und das Ende vom Lied ist, daß auch der Minister Nummer acht geht. Der Junge in der Reihe jedoch ist — der Amtsdieners, Vater seines „großen“ Vorgängers. Die Roten haben ihn „gemacht“, er versucht mal, hält natürlich ebenfalls nicht stand und geht auch wieder, während die Zeit diesen Staat unaufrichtig seinem Untergang entgegenführt. Nur ein Lichtpunkt bleibt: Wenn es so weitergeht, wird jeder einmal Minister sein in diesem Land. Mit der Pension in der Tasche kann er dann leben. Und das Volk wird im paradiesischen Wohlstand seine Tage verbringen!

# Die Sonderausstellung der elf Nationen

Eröffnung des Internationalen Pavillons auf der Pariser Weltausstellung

(Drahtbericht unseres Sonderkorrespondenten)

EP Paris, 27. Juli.

Am Dienstag fand auf dem Gelände der Weltausstellung die feierliche Eröffnung des Internationalen Pavillons statt.

Dieser Ausstellungspavillon, der von elf Nationen besetzt ist, bildet eine Ergänzung zu den verschiedenen ausländischen Pavillons und stellt sozusagen eine kleine internationale Ausstellung für sich innerhalb der großen Weltausstellung dar.

In der Ehrenhalle des im Marsfeld gelegenen Gebäudes hatten die Mitglieder des Diplomatischen Korps, die Vertreter der französischen Regierung, der französische Generalkommissar Labbé, sämtliche ausländischen Ausstellungskommissare, sowie zahlreiche französische und ausländische Persönlichkeiten Platz genommen.

## Begrüßung durch den Reichskommissar

Der deutsche Reichskommissar Dr. Ruppel begrüßte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Arbeitsausschusses der Internationalen Pavillon beteiligten Ausstellern die Gäste und wies auf den besonderen Charakter dieses Baues hin, der einerseits eine würdevolle Ergänzung dessen bildet, was in den verschiedenen Pavillons gezeigt wurde, und andererseits

den Ländern, die keinen eigenen Pavillon besitzen, die Beteiligung an der Weltausstellung ermöglicht.

Der französische Generalkommissar Labbé verwies ebenfalls auf die besondere Bedeutung des Internationalen Pavillons, der den verschiedenen Nationen eine Beteiligung auf dreier Grundlage gestatte, hin. Der Internationale Pavillon, der so viele Nationen unter einem Dach beherbergt, sei ein lebendiges Sinnbild des brennenden Wunsches aller Länder, das gemeinsame Ideal, den Fortschritt im Frieden und in harmonischer Zusammenarbeit zu verwirklichen.

Anschließend an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Ausstellungsräume statt.

## Deutschland führt auch hier

Die größte Bodenfläche dieses auf dem Marsfeld gelegenen Ausstellungsgebäudes hat Deutschland belegt. Die deutsche Abteilung wurde von den beiden Mitarbeitern des Professors Speer, den Architekten Vitz und Renner, aufgebaut. Besonders augenfällig in dieser Abteilung sind zwei Hochleistungsdruckbänke, an denen der Arbeiter der Zukunft das Bearbeiten von Holz, legiertem Stahl, Grauguss und Glas vorgeführt wird. Man sieht

ferner ein Mikro-Tor, das von dem Düsseldorf-Bildbauer Kuhn entworfen ist und Maschive aus der Stahlindustrie zeigt. Bemerkenswert ist ferner die Röntgenstrahlmaschine, eine deutsche Erfindung, und ein Kaviar mit Röntgenstrahlvorrichtung. Neben Fernschreibern, Zeichenprojektoren und Verpackungsmaschinen wird u. a. eine vorwiegend neuzeitliche Möbel-einrichtung gezeigt, ferner ein Operationsraum mit schattenloser Beleuchtung. Weiter fallen eine 35 Meter lange Spiralfeder, aus säurefestem Stahl hergestellt, sowie drei riesige Kesselschalen mit Nideleinlage bzw. Mikro- und Kupferplattierung besonders in die Augen. Auch die optische Industrie, sowie die Glasindustrie sind mit zahlreichen hochwertigen Erzeugnissen vertreten. Dazu kommen ferner ausserordentliche Erzeugnisse der Industrie für chirurgische Geräte. Man sieht u. a. die bekanntesten feinsten Geleiste, Fotozubehör, Mikroskop, eine Flüssigkammer, ein Vorführ- bzw. Aufnahmegerät für Fernaufnahmen, Instrumente für Augenheilkunde, für Magen- und Darmheilkunde, sowie für Knochenheilkunde. Einen großen Anteil an der deutschen Abteilung hat auch die Textilindustrie.

Von den weiteren Ausstellungsländern des Internationalen Pavillons ist England zu nennen, das ein großes Modell des Ozeandampfers „Queen Mary“ und Erzeugnisse der Zigaretten- und Schokoladeindustrie ausstellt. Die Tschechoslowakei gibt in mehreren Bildern einen Überblick über ihre Erzeugnisse. Österreich zeigt vor allem Kunsthandwerk und kunstgewerbliche Erzeugnisse, während Polen sein Hauptaugenmerk auf die graphischen Künste und Architektur gelegt hat. Rumänien hat die Ausstellung in seinem Pavillon noch durch eine Sonderausstellung vervollständigt. Jugoslawien betont in einer Sonderabteilung das Festhalten seines bäuerlichen Handwerks an der alten Ueberlieferung.

## Stalin „kämmt aus“

Schwindel mit Pässen — „Intourist“-Direktor verhaftet

EP London, 28. Juli. (Eig. Bericht.)

Wie die „Morning Post“ aus Moskau berichtet, soll die GPU mit der Verhaftung des ersten Direktors des amtlichen sowjetrussischen Reisebüros Intourist, Kurz, einem großangelegten Schwindel mit Pässen auf die Spur gekommen sein. Zahlreiche führende Direktoren sowjetrussischer Banken hätten ihre Stellungen dazu ausgenutzt, auf Umwegen von der GPU gefälschten sowjetrussischen Staatsbürgern und auch Ausländern Pässe und Visen zu verschaffen und so ihre Ausreise in das Ausland zu ermöglichen. Für die „Hilfe“ forderten sie, wie es heißt, ungeheure Summen, die je nach der Zahlungsfähigkeit des „Kunden“ bemessen wurden. Insbesondere sollen — wie in Kreisen der GPU behauptet wird — sogenannte Spione von diesen „Einrichtungen“ eifrig Gebrauch gemacht haben. Die eingekommenen Gelder zahlten dann die Bankdirektoren in ihre eigenen Kassen ein. Das ständige Anwachsen ihres Guthabens müsse nach der Verhaftung des Intourist-Direktors Kurz mit Anlaß zu den Verhaftungen der Finanzgrößen geworden sein.

Die Erfassung soll grundsätzlich nur durch die Organisation erfolgen, auf deren Gebiet der Ersthelfer dienstlich tätig ist. Das Schriftleitergesetz macht hiervon insofern eine Ausnahme, als es durch ausdrückliche Vorbehalt die Erfassung von neberberuflichen Hauptberuflichen in der Reichsverband der Deutschen Presse vorbehielt. Inwieweit ist also das Verbot der Doppelorganisation nicht anwendbar; eine doppelte Erfassung ist daher nicht zu beanstanden.

Großauftrag für einen Maler. Der Freskenmaler und Leiter der Städtischen Handwerker-Schule Breslau, Albert Helm, hat den Auftrag erhalten, eine der fünf riesigen massiven Hallen der Reichsstadt, die die Deutsche Arbeitsfront für den Reichsparteitag 1937 in Nürnberg erstellt, zu bemalen. Die Halle ist den Städten Hamburg, Lübeck und Bremen gewidmet und führt den Namen „Hanseaten-Halle“. Dieser Charakter wird durch das freitragende Gebälk, den Klinkerboden, die geschwungenen Beleuchtungsgehäuse und in der Hauptsache durch die Malerei bestimmt, die sich mit Motiven aus der Gegenwart und der Vergangenheit der Hanseatenstädte, der Schifffahrt, sowie dem Leben an Land befaßt. Albert Helm hat in diesen Tagen mit seinen Schülern die Malereien im Bürger- und Bauernkeller sowie im Ratshaus des Schweidnitzer Kellers beendet.

56 Frauenrollen in einem Stück. Das Theater in der Reichsstadt in Wien bereitet die deutsche Uraufführung des amerikanischen Sensationserfolges „Women“ von Clare Booth vor. Bei dem amerikanischen Schauspiel „Frauen“ handelt es sich um ein richtiges Frauenstück. Die Personifizierung weist 56 Frauenrollen auf und Clare Booth macht erstmalig den Versuch, die charakteristischen Gruppen der heutigen Frauen vorzuführen. So wird man das Sportmädchen, die Dame der Gesellschaft, die Tanzfreudige, die Frau des Hirts, die Hausfrau und die Frau im Beruf gegeneinander abgemessen auf der Bühne verkörpert sehen.

# Zynische Paktoverletzungen

Aufsehenerregende Enthüllungen der „Action Française“

apd. Paris, 28. Juli. (Eig. Bericht.)

Die „Action Française“ setzt ihre Enthüllungen über die planmäßige Unterdrückung der spanischen Volkselemente durch französische Besetzungen, Transportverletzungen usw. fort. Die von dem Blatt gemachten Angaben sprechen für sich selbst. So sind erst am 17. Juli 320 neue Flugführer aus Barcelona auf dem Flugplatz Orly eingetroffen. Der Unterricht für jeden einzelnen Flugführer kostet 20 000 Franken.

Am 15. Juli sind, wie das Blatt weiter berichtet, hundert Fremdwörter verschiedener Nationalität, aus Marokko kommend, bei Le Pertuis auf Schiffsweegen aber die Vorendensgrenze nach dem bolschewistischen Spanien hinübergeversetzt. Am 19. Juli sind 135 neu angeworbene Fremdwörter, die aus der Gegend von Bordeaux kamen, durch Toulouse in der Richtung nach der spanischen Grenze weiterbefördert worden.

## „Durchgangsland“ Frankreich

Solche Beispiele könnten jeden Tag angeführt werden, erklärt das Blatt. Der Außenminister Delbos sei, wie die „Action Française“ vertritt, aber diese Dinge vollkommen auf dem Laufenden. Der Gesandte Hollands sei erst die letzte Tage beim Quai d'Orsay vorstellig geworden, weil seit etwa einem Monat ungefähr hundert junge Holländer über Frankreich nach dem bolschewistischen Spanien gereist seien. Der Transport sei in kleinen Gruppen über Antwerpen, Rou-

baix, Paris nach Barcelona bzw. Valencia erfolgt.

Keine Woche vergehe, in der nicht durch die Lieferung von Flugzeugen, Kraftwagen, Munition usw. zynische Verletzungen des Nichtneutralitätspaktes vorkämen, so versichert die „Action Française“ weiter, und belegt auch dies mit zahlreichen Beispielen, von denen hier nur einige herausgegriffen werden können.

Am 18. Juli sind danach 54 Waggons mit Explosivstoffen und sonstigem Kriegsmaterial von Gerdère aus direkt nach Spanien gegangen, wobei man sich die Unversehrtheit der ausländischen „Besitzer“ nicht hätte machen lassen.

Am 20. Juli wurden, immer dem genannten Blatt zufolge, 60 000 in Frankreich für die spanischen Bolschewisten hergestellte Uniformen von Frankreich aus abgeschickt. An demselben Datum wurden 20 000 Gasmasken, teils über Le Pertuis, teils über Gerdère, befördert. Dies lasse, da es nicht der ersten Gasmasken waren, befürchten, daß die spanischen Bolschewisten nunmehr die Waffen hätten, zur Anwendung von Giftgas überzugehen, um den Zusammenbruch zu vermeiden.

Zum Schluß gibt die „Action Française“ noch eine Uebersicht über die allein in den letzten Tagen erfolgten Seetransporte von ausgebrochenem Kriegsmaterial, Granaten usw., die sich auf vier Dampfern verschiedener Nationalität über die Häfen Le Havre und Marseille nach Barcelona, Valencia und anderen Häfen des bolschewistischen Spaniens bezogen.

anderzuprollen drohen. Es ist aber ein Lustspiel, das solchen Ernst vermeidet. Es gibt eine Menge Verlobungsküsse, wie das einem Heiratsinstitut gebührt, aus einem bärtigen Heiratsfreund wird ein bartloser Chemiker und die Welt kann ihren Lauf nach einigen Erschlütern auf der Leinwand, die nur auf das Invertheil wirken, ruhig weitergehen. Garza V. als herzliche Institutsekretärin und Rudolf Platte als ewig beklemmender Dichter fallen durch ihre schauspielerischen Charakterleistungen besonders auf. Man lacht zwei Stunden und freut sich am dem bunten Wirbel der Verwicklungen. Der Film will unterhalten, sonst nichts. Das aber macht er mit Charme.

Dr. Helmut Andres.

## Doppelmitgliedschaft im Rahmen der Reichskulturkammer

Der Präsident der Reichskulturkammer hat zwei wichtige Entscheidungen über die Doppelmitgliedschaft bei verschiedenen Kammern getroffen. Für die im Rundfunk tätigen Künstler gilt folgendes: „Ein Künstler ist nicht deshalb eine zur Zuständigkeit der Reichs Rundfunkkammer gehörende Tätigkeit aus, weil sein Spiel durch Rundfunk verbreitet wird. Entsprechendes gilt für Komponisten, Urheber von Kunstwerken oder Rundfunkkapellmeister, Chorleiter usw., haben daher nicht der Reichs Rundfunkkammer anzugehören. Diese Personen gehören vielmehr ausschließlich in die Reichsmusikkammer. Wenn ein Rundfunkkapellmeister das Programm selbst zusammenstellt, so hat er zwar eine Tätigkeit aus, die in das Gebiet der Reichs Rundfunkkammer fällt. Diese Tätigkeit tritt jedoch gegenüber seiner musikalischen Betätigung völlig zurück, so daß er insofern von der Mitgliedschaft zur Reichs Rundfunkkammer auf Grund des § 9 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 befreit werden muß.“

Ueber die Mitgliedschaft zur Reichsmusikkammer oder Reichspressenkammer ist folgende Entscheidung getroffen worden: „Eine deutschstämmige

## ALHAMBRA: „Holroth Institut Ida & Co.“

Dieser Filmschwank von Georg Koch, in die harmlos-spritzige Musik von Harald Böhmelt getaucht, ist von dem Spielleiter Viktor Janson als ein humorvoller Verwechslungsstaukel aufgezogen. Auf der einen Seite steht A. A. Roberts mit wallendem Rollbart als eingefleischter Junggeselle und dessen schüchternen Nichte Rudolf Schindlers. Auf der anderen Seite macht die Atmosphäre um Frau Ida, die ein Heiratsinstitut betreibt, feindlich und mit viel Bombast eine ganze Region Heiratslustiger toll. Ida will aber, selbstverständlich, Ehen des Instituts, mit ihrer Tochter Trude Paefelin in dem bürgerlichen Amtsdieners, der unter dem Schutz eines Kunstlernamens lebt, einmal vor 20 Jahren davongelaufen, als sie vor dem Standesbeamten Da sagen sollte. Das sind die Fronten, zwischen denen Rechtsanwalt Dr. Linke, den Theo Lingens mit der ganzen Verwirrung gibt, deren er mächtig ist, in Gefahr schwimmt wie zwischen zwei Buffern, die aufein-

## Es to

Zum Ran  
Sind un  
Der ihre  
Und heij

Sie scheu  
So lang  
Da fürze  
Und ihre

Sie greife  
Von all  
Um ein  
Entbre

Verloren!  
Ein Dreie  
Ein Rosa  
Ein rosa

Nichts ble  
Und nur  
Der Puch  
Der fehler

Erst wenn  
Und sich d  
Zieht eine  
Die müde

So tobt b  
Und imm  
„Das Best  
Heiß tobt

## Wieder

Dienstagm  
ein Krastraf  
Ante Hinter  
haltenden P  
des Krastraf  
Fahrer unter  
geschleudert w  
in schwerverle  
wegen nach d  
Geidelberg geb

Bei fünf w  
Dienstag ereig  
leicht und vier  
Alle Verkehr  
der Verkehrsu

Verkehrsdübe  
Ueberrückung  
nung wurde  
pflichtig verwa  
halter wurden  
big, weil ihre  
wiesen.

Mißbrauch  
Strenge

Die flebende  
das Straßens  
weis:

Rolle von W  
nahme der R  
öffentliches A  
weise häufig  
dah Unterfah  
ten, daß sie f  
heßen befinden  
Arbeitsamt ob  
gen. Nicht sel  
sonen dadurch  
über die öffent  
sie lasse An  
mäßige Sten  
Weise die Ueb

Ein solch  
einer nie  
Zäter. Die  
dem Schuß d  
neude öffentl  
politische und  
mißbräuchliche  
Schuldiana de  
gleiche gilt für

Gegen dera  
weit sie den T  
luna, insbeson  
der Urkunden  
druck voran  
der Tat entsp  
werden.

Einheitliche  
len. Der Me  
reits durch Er  
allen Schulen.  
bung einführ  
schwarze Hofe  
Es ist dies die  
HdM. nur, da  
konstitutionen  
Aber auch die  
die noch nicht  
hören, sollen d  
unter Weisall  
Minister hatte  
Einheitsrichte  
sest. Für  
Landesaufwe  
nung reiflos e  
Heßen das erl  
heillicher Tur  
Im übrigen h  
ster unter Ver  
nung den ein  
zu prüfen, ob  
Tatenscheidung  
lage der Eltern

# Es tobt der Kampf

Zum Kampf um hunderttausend Waren sind unsere Frauen heute gefahren, Der ihre Nerven hart erprobt Und heiß in den Geschäften tobt.

Sie scheuten keine vollen Züge, So lang das Geld reicht zur Genüge, Da stürzen sie sich ins Geschäft, Und ihre Leidenschaft ist echt.

Sie greifen, was sie bloß erwischen Von all den vollbelegten Tischen; Um ein herabgelesenes Kleid Entbrennt minutenlangler Streit.

Verlockend sind die vielen Hute; Ein Dreieckstuch fliegt in die Tüte, Ein Krägelchen, ein Reinenrod, Ein rosa Hemd aus Interlof.

Nichts bleibt auf seinem Platz liegen, Und nur wer wühlt, kann wirklich siegen, Der Puschelhausschuh ist heut Trumpf, Der fehlerhafte Seidenstrumpf.

Erst wenn's im Magen leise schlingert Und sich der Geldbeutel verrindert, Zieht eine Heldin sich zurück, Die müden Augen voller Glück.

So tobt der Kampf noch viele Tage, Und immer wieder hebt die Sage: „Das Beste liegt nicht oben auf.“ Heiß tobt der Sommer-Schlusverkauf.

Lotte.

## Wieder sechs Verkehrsunfälle

Dienstagmittag fuhr auf der Reichsautobahn ein Kraftfahrer mit solcher Wucht auf das hintere Hinterrad eines wegen Motorschadens haltenden Lastkraftwagens, daß das Borderrad des Kraftwagens vollständig zertrümmert und der Fahrer unter die Hinterachse des Anhängers geschleudert wurde. Der Motorradfahrer wurde in schwerverletztem Zustande mit einem Kraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus in Heidelberg gebracht.

Bei fünf weiteren Verkehrsunfällen, die sich Dienstag ereigneten, wurden vier Personen verletzt und vier Fahrzeuge erheblich beschädigt. Alle Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsunfälle. Wegen verschiedener Verletzungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gestern 31 Personen gebührend verurteilt und an neun Kraftfahrern wurden rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

## Mißbrauch von Wohlfahrtsunterstützung

### Strenge Verfolgung und Bestrafung

Die ständige Verurteilung der „Nichtlinien für das Strafverfahren“ enthält folgenden Hinweis:

Fälle von Mißbräuchen bei der Anspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung oder der öffentlichen Fürsorge kommen bedauerlicherweise häufig vor, insbesondere in der Form, daß Unterstützte Gelegenheitsarbeiten verrichten, daß sie sich sogar in dauernden Arbeitsstellen befinden, ohne die entlohnende Arbeit dem Arbeitsamt oder der Fürsorgebehörde anzuzeigen. Nicht selten verschaffen sich ferner Personen dadurch zu Unrecht die Arbeitslosen- oder die öffentliche Fürsorgeunterstützung, daß sie falsche Angaben machen oder durch eigenmächtige Stempelnachnahme oder auf andere Weise die Überwachungsbestimmungen verletzen.

Ein solches Verhalten zugeht von einer niedrigen Gesinnung aus und ist ein Verstoß gegen die Arbeitslosenversicherung als eine dem Staat der arbeitenden Volksgenossen dienende öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer und finanzieller Tragweite, deren mißbräuchliche Anspruchnahme eine große Schädigung der Allgemeinheit bedeutet. Das gleiche gilt für die öffentliche Fürsorge.

Gegen derartige Mißbräuche muß daher, soweit sie den Tatbestand einer strafbaren Handlung, insbesondere etwa den des Betrugs oder der Urkundenfälschung erfüllen, mit allem Nachdruck vorgegangen und auf eine der Bedeutung der Tat entsprechende Bestrafung hingewirkt werden.

Einheitliche Turnkleidung in deutschen Schulen. Der Reichserziehungsminister hat bereits durch Erlaß darauf hingewiesen, daß in allen Schulen, die eine einheitliche Turnkleidung einführen, das weiße Hemd und die schwarze Hose als Turnanzug vorgegeben sind. Es ist dies die Sportkleidung der SA bzw. des BDM, nur, daß noch die Abzeichen dieser Organisationen auf der Kleidung angebracht sind. Aber auch diejenigen Schüler und Schülerinnen, die noch nicht der SA oder dem BDM angehören, sollen die Sportkleidung in dieser Form, unter Befolgung der Abzeichen, tragen. Der Minister hatte für die Durchführung dieser Einheitlichkeit einen Termin bis Oktober 1938 gesetzt. Für Hessen hat nun der Leiter des Landeserziehungsamtes bestimmt, daß die Anordnung reiflos durchzuführen ist. Damit dürfte Hessen das erste deutsche Gebiet mit reiflos einheitlicher Turnkleidung in den Schulen sein. Im übrigen hat es der Reichserziehungsminister unter Vermeidung einer zentralen Anordnung den einzelnen Schulen selbst überlassen, zu prüfen, ob sich bei ihnen die einheitliche Turnkleidung z. B. mit Rücksicht auf die Finanzlage der Eltern durchführen läßt oder nicht.

# 38672 Rundfunkteilnehmer

am 1. April in Mannheim / Auf 100 Einwohner 16,2 Apparate

Am 15. Juli hat das neue Rundfunkjahr begonnen; zu diesem Termin kamen die neuen Typen auf den Markt. Die Hörspreizentung und das Fallen der Regel des gebundenen Nichtpreisstiegs der letzten Jahre geben dem Rundfunkwirtschaftsjahr 1937/38 ein besonderes Gepräge und eine besondere Bedeutung. Am 30. Juli beginnt in den Berliner Ausstellungshallen die „Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937“, die größte Veranstaltung des europäischen Rundfunkessens. Der Beginn des neuen Rundfunkjahres und die Eröffnung der Berliner Funkausstellung legen die Frage nahe:

## Die Rundfunkentwicklung in Mannheim

Die Deutsche Reichspost führt alle halbe Jahre, und zwar jeweils am 1. April und am 1. Oktober eine Zählung der Rundfunkteilnehmer in allen Ortsstellenbezirken des Deutschen Reiches durch. Am 1. April 1937 ermittelte die Zählung der Deutschen Reichspost im Ortsstellenbezirk Mannheim 38 672 Rundfunkteilnehmer. Hierbei muß beachtet werden, daß die Ortsstellenbezirke nicht immer mit den politischen Stadt- und Kreisgrenzen übereinstimmen. Der Ortsstellenbezirk Mannheim, auf den sich die Zählung der Reichspost erstreckt, umfaßt 239 420 Einwohner. Die Zahl der Haushaltungen im Ortsstellenbezirk Mannheim be-

trägt 67 810. Stellt man diese Haushaltsziffer die der Rundfunkteilnehmer gegenüber, so ergibt sich, daß noch 29 138 Mannheimer Haushaltungen Rundfunkteilnehmer werden müssen, damit das Programm der nationalsozialistischen Rundfunkwerbung erfüllt wird: Rundfunk in jedes deutsche Haus! Nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. April 1937 kamen an diesem Stichtag im Ortsstellenbezirk Mannheim auf 100 Einwohner 16,2 Rundfunkteilnehmer und auf 100 Haushaltungen 51,6 Rundfunkteilnehmer.

## Im Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe

Für die Reichspostdirektionsbezirke führt die Deutsche Reichspost monatliche Zählungen der Rundfunkempfangsanlagen durch. Am 1. Juli 1937 wurden im Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe, zu dem Mannheim gehört, 253 089 Rundfunkempfangsanlagen gezählt. Unter diesen Rundfunkempfangsanlagen sind insgesamt 16 627 gebührenfrei.

Im Deutschen Reich wurden am 1. Juli 1937 fast 8,3 Millionen Rundfunkteilnehmer gezählt. Wenn man bedenkt, daß es am 1. Januar 1933 in Deutschland demgegenüber nur 4,3 Millionen Rundfunkteilnehmer gab, so erkennt man, welche gewaltige Entwicklung der Rundfunk seit der Machtergreifung in Deutschland gemacht hat.

G. Wdm.

# Die Ehe ist heute Verpflichtung

Die Verantwortung des Standesbeamten bei der Eheschließung

Am Schluß einer Betrachtung über die deutsche Bevölkerungsbuchführung in der „Zeitschrift für Standesamtswesen“ gibt Bundesdirektor Krutina vom Reichsbund der Standesbeamten der Standesbeamtenhaft Richtlinien für die Erfüllung ihrer Aufgabe bei der Eheschließung im Dritten Reich. Er betont, daß die Vorbereitung der Eheschließung nicht sorgfältig genug sein könne und daß sich besonders beim Eheschließungsakt selbst die produktive Kraft des Standesbeamten betreiben müsse. Er erinnert daran, daß die heutigen Gesetze die Möglichkeit geben und unter Umständen zur Pflicht machen, noch im Augenblick der Eheschließung im Interesse der Volksgemeinschaft eine bereits beschlossene Ehe zu verhindern. Mit Eingetragtheit müsse der Standesbeamte im Rahmen des Reichsstandes der Eheschließung noch einmal auf die große Bedeutung dieses Augenblicks verweisen. Er werde sagen müssen, daß die Ehe heute nicht mehr ein privates Liebesverkommen von Mann und Weib sei, sondern eine heilige Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft.

Da die Eheschließung auch Eheschließungen zwischen solchen Menschen zulasse, die nicht geeignet seien, dem Volk gesunde Nachkommen zu schenken, werde unter Umständen ein belastetes Ehepaar darauf hinzuweisen sein, daß es auf Nachkommenschaft verzichten müsse. Auf der anderen Seite müsse dem gefunden Ehepaar das Bewußtsein geweckt werden, daß dieser Verzicht ausgeglichen werde durch die Tatsache, daß die Gefunden in freudigem Bewußtsein zur Zukunftskraft des eigenen Volkes den Wunsch nach einer gesunden und tüchtigen Nachkommenschaft in die Tat umsetzen. Zu diesen Erfordernissen des Aufgebotes und der Eheschließung gehöre nicht die Beteiligung des Standesbeamten an falschen Handlungen, und es sei beispielsweise nicht richtig, daß etwa der Ringwechsel vom Standesbeamten vorgenommen werde. Dem Ernst der Situation müsse jedoch durch eine würdige Form Rechnung getragen werden, durch einen würdigen Eheschließungsraum und würdige Kleidung des Standesbeamten. Diese Fragen würden hoffentlich im Laufe der nächsten Zeit von den dazu berufenen Stellen geregelt werden.

# Die Schachmeisterschaft von Deutschland

Die 9. Runde des Turniers in Bad Deynhausen

(Von unserem nach Bad Deynhausen entsandten Sonderberichterstatter)

In der 9. Runde des Turniers in Bad Deynhausen hatte Heinrich-Mannheim Gelegenheit, zu seinem ersten Erfolg zu kommen. Er überspielte Reinhardt in einer holländischen Partie als Angehender und hielt seinen Vorteil bis ins Endspiel fest. Nach Wiederholung der Partie am Nachmittag geriet er in Zeitnot und versäumte den direkten Gewinn. Das Damenendspiel war remis, aber Heinrich überließ zu seinem Unglück Damenaustausch mit Verlust. Reißab kam mit einem blauen Auge gegen Michel davon. Dieser, beeindruckt durch seine Niederlage am Vortag (gegen Reininger) war bedeutend unternehmender, als das sonst der Fall war und sollte mit einem Läufer gegen zwei Bauern im Endspiel entscheiden. Doch ein unglückliches Manöver verlor ihm die Ausschau. — Remis. Ernst gewann nach wilden Verwicklungen gegen Bollner, wobei zeigte, daß auch er, der Freund geruchsamem

Stellungsspiels, einen Angriff zu führen verstand und schlug Kohler.

Nichter scheint der Remis König des Turniers bleiben zu wollen. Dr. Lachmann verstand es, ihn dauernd unter Druck zu halten — das richtige Verfahren gegen Angriffsspieler — und holte sich die Qualität gegen zwei Bauern. Das Remis war danach nur noch eine Frage der Zeit. Die wichtigste Partie Engels — Reininger wurde nach leichtem Endspielvorteil des Kölners remis gegeben. Schmitt — Kranz wurde nach stündigem Kampfe abgebrochen. Schmitt steht etwas besser.

Stand vor der 10. Runde: Reininger — Köln 6½, Reißab — Berlin 6, Schmitt 5½ + 1 Bängepartie, Reinhardt — Hamburg und Richter — Berlin je 5½, Ernst — Gelsenkirchen und Michel — Nürnberg je 5½.

Wichtige Begegnungen in der 10. Runde: Reißab — Reinhardt, Reininger — Schmitt, Michel — Engels, Bollner — Heinrich.

## Miete erhöht: 1000 Reichsmark Strafe

Der Regierungspräsident in Schleswig-Holstein hat auf Antrag der Ortspolizeibehörde in Kiel erneut einen Vermieter wegen Vergogens gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen mit einer Ordnungsstrafe von 1000 RM belegt. Der Vermieter hatte die in seinem Grundstück befindlichen Garagen nach dem Inkrafttreten des Verbots ohne Genehmigung im Preise heraufgesetzt. Gegen die Mieter, die diese Mietpreissteigerung ohne weiteres hingenommen haben, sind ebenfalls Ordnungsstrafen festgesetzt worden.

Schwarzer statt grauer Drilzhang. Wie der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekanntgibt, ist nach den vorliegenden Berichten die überwiegende Mehrzahl der Truppen für die Einführung des geteilten Drilzhangs, aus schwarzem Drilch an Stelle des grauen Drilzhangs. Im Hinblick auf die dadurch zu erzielenden Ersparnisse an Rohstoffen wird den Anträgen stattgegeben und die Drilzhangs und Drilzhosen künftig aus schwarzem Drilch angefertigt. Das graue Drilzhang ist aufzutragen.

## Garagenausfahrten nicht verkehrgefährdend

In der Häuserflucht städtischer Straßen liegende Ausfahrten für Kraftfahrzeuge können nach einer Entscheidung des Thüringischen Oberverwaltungsgerichts heute grundsätzlich nicht mehr als verkehrgefährdend angesehen werden. Beim heutigen Stande des Kraftwagenverkehrs habe sich die Bevölkerung daran gewöhnt, im Straßenverkehr auf Ausfahrten zu achten. Im allgemeinen rechne jeder, der sich auf der Straße bewegt, mit der Möglichkeit, daß aus irgendeinem Grundstück ein Kraftwagen auf die Straße fährt. Deshalb könnten nur besondere Umstände es rechtfertigen, solches Ausfahren als verkehrgefährdend polizeilich zu verhindern.

Einsichtnahme in den Wehrpaß. Nach einem Erlaß des Reichskriegsministers ist jeder Inhaber eines Wehrpasses verpflichtet, diesen seinem Behördenleiter oder Betriebsführer auf Anforderung zur Einsichtnahme vorzulegen. Eine entsprechende Anweisung wird allen Wehrpflichtigen künftig bei Ausübung des Wehrpasses, bei Wehrveranstaltungen usw. mitgeteilt.

## Neue „Braune-Band“-Marken



Weisbild (M)

Aus Anlaß des Namens um das „Braune Band von Deutschland“ am 1. August in München läßt die Deutsche Reichspost eine beschränkte Auflage des im Jahre 1936 herausgegebenen Markenblattes mit der Sondermarke zu 42 Reichspfennig herstellen. Das Markenblatt, das mit einem von Professor Richard Klein-München entworfenen Ueberdruck in roter, gegen Fälschung geschützten Farbe versehen ist, wird zum Preise von 1,50 Reichsmark verkauft. Der nach Abzug des Herstellungszuschlages von 8 Reichspfennig verbleibende Zuschlag von 1 Reichsmark fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Als Freigebühr gilt nur der Nennwert von 42 Reichspfennig (Gebühr für einen Einschreibebrief bis zu 20 Gramm im Fernverkehr).

Die Markenblätter werden am 1. August bei der Sonderpostanstalt in München-Kiem-Rennplatz gegen Rückgabe des mit der Eintrittskarte verabfolgten besonderen Scheins abgegeben. In der Zeit vom 29. Juli bis 3. August nehmen auch sämtliche Postanstalten gegen Hinterlegung des Betrages von 1,50 Reichsmark für eine Marke Bestellungen auf das neue Markenblatt entgegen. Es wird empfohlen, keine Sammelbestellungen zu machen, weil die Auflage beschränkt ist und Bestellungen auf größere Mengen geführt werden müßten.

Anträge auf Lieferung des Markenblattes mit Sonderstempeln von München-Kiem sind nur schriftlich an die Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 zu richten.

## Landwehr-40er-Treffen in Mannheim

Dieses am 11. und 12. September 1937 stattfindende Treffen, zu dem die Kameraden aus Baden, Württemberg, Hessen, aus dem Rheinland, dem westfälischen Kohlengebiet, Hamburg und Kiel sich schon überaus zahlreich zur Teilnahme gemeldet haben, verspricht eine große Wiedersehensfeier zu werden, bei der kein Kamerad fehlen wird. Fürst Friedrich von Hohenhausen, der mit dem ehemaligen Regiment 40 eng verbunden ist, hat die Schirmherrschaft übernommen.

Um die Organisationsarbeiten reibungslos zu bewältigen, sind Anmeldungen eiligst zu richten an Kameradschaftsführer Adolf Kempf, Mannheim, Streubergstraße 33.

Ehrengerichtsordnung im Bergwerksberuf. Die Ehrengerichtsordnung der bergwerklichen Wirtschaft hat der Reichsbergwerksminister in diesen Tagen auch für die Reichsbergwerksgruppen verbindlich gemacht. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß für Bergwerksberufsbetriebe die gleichen Ehrenbegriffe gelten, wie für andere gewerbliche Unternehmer und daß Übertragungen von Bergwerksbetriebsbetreibern in gleicher Weise durch die gleichen Gerichte abgehandelt werden, wie die anderer gewerblicher Unternehmer. In einem Erlaß werden die Einzelheiten und die sich aus der Natur der Sache ergebenden Abänderungen der Reichsbergwerksgruppen und den Gliederungen der Organisation der bergwerklichen Wirtschaft mitgeteilt. Die Bergwerksbetriebsbetreiber sind verpflichtet, die Ehrengerichtsordnung des Bergwerksberufes zu befolgen. Der Erlaß wird im Reichsbergwerksblatt bekanntgegeben.

Kündigung wegen Ausschlusses aus der DAF. Das Arbeitsgericht Stuttgart hatte sich mit der Frage eines Arbeiters zu befassen, der aus der DAF ausgeschlossen worden war, weil er trotz mehrfacher Verwarnung es ablehnte, seine Mitgliedschaft in einem konfessionellen Arbeiterverband aufzugeben. Dem Kläger wurde darauf das Arbeitsverhältnis fristgemäß gekündigt. Das Arbeitsgericht hat es abgelehnt, in dieser Kündigung eine unbillige Härte zu erblicken. Die Deutsche Arbeitsfront sei die Gemeinschaft aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen, der anzugehören Ehrenpflicht sein müsse. Dadurch, daß der Kläger durch sein Verhalten zu erkennen gegeben habe, daß er keinen entscheidenden Wert auf die Mitarbeit in dieser Gemeinschaft lege, habe er auch gegen die sich aus der Betriebsgemeinschaft ergebenden Pflichten verstoßen. Die „NS-Sozialpolitik“ stimmt diesen Ausführungen zu. Eine Kündigung sei dann nicht als unbillige Härte anzusehen, wenn sie durch die Betriebsverhältnisse bedingt sei. In einem Betrieb, der geschlossen in der DAF stehe, gehe aber, wie das Urteil mit Recht betone, das ideale Interesse an der geschlossenheit und ausnahmslos durchgeführten Zugehörigkeit des Betriebes zur DAF dem persönlichen Interesse des Arbeiters vor.

# Deutscher Wald - Heiligtum der Nation

Die Riesentanne vom Stadelberg / Befronausfüllung gegen die Stockfäule / Bäume, die 2000 Jahre alt wurden

Deutschlands größte und schönste Tanne — wahrscheinlich ist sie sogar der höchste Baum Deutschlands überhaupt — ist dem Untergang geweiht. Die Stockfäule, an der dieser Waldries vom Fuß des Stadelberges (in Mainfranken) schon seit 40 Jahren leidet, wird ihn wohl in Kürze zu Haß bringen.

Unweit von Ebern im Haingau erhebt sich auf dichtbewaldetem Hügel eine mächtige Baumkrone, die alle umliegenden Tannen noch um eine volle Baumestlänge überragt. Es handelt sich um eine riesige Tanne von 1,43 Meter Durchmesser mit einem Umfang von fünf Meter in Brusthöhe. Das Alter dieser fälschlich oft als Weißtanne betrachteten Tanne wird auf 400 Jahre geschätzt, während es die benachbarten Tannen — die man als Windkumpstanne sieht — wohl nur auf rund 70 Jahre gebracht haben. Der Stamm des Giganten erreicht eine Höhe von 50 Meter, was mittels Winkelmeßer einwandfrei festgestellt wurde. Wenn der Riese einst der Sturm oder die Art zu Fall gebracht haben, wird man an 45 Hektometer Holz aus ihm gewinnen können. Im übrigen neigt sich der mächtige Stamm doch bereits bedenklich zur Seite, obwohl man eine durch die Stockfäule entstandene gewaltige Höhlung im Stamm sorgsam ausgemauert hat, um die Lebensdauer dieses Waldriesen nach Möglichkeit zu verlängern. Es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit, wann die Riesentanne vom Stadelberg mit Donnergeräusch in sich zusammenbricht...

## Tausendjährige Eichen aus der Zeit der Karolinger

Der bevorstehende Verlust dieses einzigartigen Naturdenkmals ist um so bedauerlicher, als die Ausrottung einzelner Bäume oder größerer Waldbestände einen ungeheuren langen Zeitraum in Anspruch zu nehmen pflegt. So dauert es 100 bis 120 Jahre, bevor an eine Pflanzung oder Pflanzung die Säge angelegt werden kann. Noch länger, an 140 Jahre, muß man warten, bis ein Buchenbestand schlagreif geworden ist. Ein Eichenforst aber, der heute angelegt würde, könnte erst vom Jahre 2007 an nutzbringend verwertet werden. Ein solcher Eichenforst braucht nämlich volle 100 Jahre, bis seine einzelnen Bäume „erwachsen“ sind. Befügt man gar eine Baumschule mit frischgepflanzten „Journaleichen“, den kostbarsten deutschen Edelholzern, so kann man bestenfalls in der zehnten Generation auf einen Ertrag hoffen. Die Natur rechnet eben nicht wie der kurzlebige Mensch mit Jahren, sondern nach Jahrzehnten und Jahrhunderten.

Dies erkennt man auch an dem hohen Alter, das einzelne Bäume erreicht haben. Tausendjährige Eichen, noch aus der Zeit der Karolinger, sind in Deutschland durchaus keine Seltenheit. Noch älter aber können Linden und Tannenbäume werden, von denen gar manche schon seit 2000 Jahren im Heimatboden wurzeln. Sie alle aber werden an Alter von einigen Eichen im Teutoburger Wald übertroffen, bei denen nicht einmal mehr Schätzungen möglich sind. Jedenfalls waren sie aber schon längst erwachsen, als Hermann der Cherusker unter ihren Ästen die Römer auf Haupt schlug.

## Eisenbahnschwellen aus Buchenholz

Ein Viertel der deutschen Heimaterde — in Bayern ist es sogar ein Drittel — ist mit Wald bedeckt. Fast die Hälfte davon wird wiederum von Kiefernbeständen eingenommen. Erst in weitem Abstand folgen dann Fichten, Buchen, Eichen, Ahorn, Tannen, Birken, Erle, Linden und die übrigen Baumarten. Dreiviertel des gesamten deutschen Hochwaldes bestehen aus Kiefernbeständen, woraus sich ergibt, daß diese auch an wirtschaftlicher Bedeutung den Laubwäldern bei weitem überlegen sind.

12 v. H. aller deutschen Arbeiter sind in der Forstwirtschaft und in der Holzverarbeitenden Industrie beschäftigt. 8 v. H. unserer deutschen Volkseinkommens gehen über den Wald. Von der Wiege bis zum Sarg begleiten seine

Erzeugnisse den Menschen durch sein ganzes Leben. Aus Buchenholz werden die dauerhaften und doch zugleich angenehme „federnden“ Eisenbahnschwellen hergestellt. Buchenholz liefert jedoch auch gewaltige Mengen Brenn- und Werkholz. Das Material zum Häuser-, Brücken-, Möbel- und Gerüstbau liefert die Kiefer. Desgleichen gewinnt man aus diesem weitverbreiteten deutschen Nadelbaum Pappier, Papier und Kartons, doch wird auf diesem Gebiet die Kiefer der Kiefer bald den Rang abgelaufen haben. Ahorn, Fichte und Lindenbaum ergeben die wertvollsten Schnitzereien. Die Buche liefert und die Streichhölzer, und ohne die Erle müßte der Drechsler sein Handwerk „an den Nagel hängen“.

## In Zukunft soll Mischwald den Vorrang haben

Zukunftsaufgaben von ganz besonderer Bedeutung werden auch Fichte und Buche, aus deren Holz man heute vorzüglich den unent-

behrlichen Zellstoff gewinnt, zu erfüllen haben. Selbst das Holz von Obstbäumen findet Verwendung, verarbeitet man doch aus Apfel- und Zwetschgenkernen die schönsten Weisen.

Anderer „Spezialist“ unter unseren Holzlieferanten sind die Birke, deren Holz in der Flugzeugindustrie hochgeschätzt ist. Aus der Erle werden die Stiele hergestellt, und die Kiefer schenkt uns, da sie mit Vorliebe zu Rasenspänen verarbeitet wird, feuchtschrobliche Zierstreifen. Natürlich muß der alljährliche Abgang an deutschen Edel- und Gebrauchshölzern aus den Forstbeständen, der recht groß ist, immer wieder ersetzt werden. Überall — im Flachland wie in den Bergen — sind daher die „Boschensetzer“ tätig, jugendliche Vertreter des Geschlechts, die die jungen Pflänzchen dem Waldboden anvertrauen und durch Umpflückung vor Wildschaden und Viehdiebstahl schützen.

So entstehen im ganzen Reich aus diese Weise neue Forstbestände, wobei man in Zukunft dem Mischwald den Vorrang geben will. J. M.



Den Toten vom Nanga Parbat gewidmet

Im Münchner Alpen Museum ist neben der Würdigung von Leistungen deutscher Bergsteiger in außereuropäischen Ländern eine besondere Gedächtnisstätte für die Opfer vom Nanga Parbat zu sehen. Ein mit Transektoren geschmücktes Relief des Nanga-Parbat-Massivs ist den sieben Expeditionsteilnehmern gewidmet, die vor wenigen Wochen durch Lawinen den Tod fanden.

## Das Forellenparadies von Dermbach

An der Felde angelt die ganze Welt / Der Herr Geheimrat als „Forellenkönig“

Ein unscheinbares Flähdchen ist sie nur, die Felde, die auf dem Nordosthang der hohen Rhön das Licht der Welt erblickt und nach einem hurtigen Spaziergang durch ein liebliches, 30 Kilometer langes Tal sich bei dem Städtchen Dorndorf mit der Bertra vermählt. Wirklich, kaum größer als ein Bach ist dieses kleine Gewässer und doch genießt es geradezu internationalen Ruf, bildet es doch das Dorado leidenschaftlicher Angler, die nicht nur aus allen Teilen des Reiches Jahr für Jahr in dieser sonst so einsamen Gegend zusammenkommen, sondern selbst über Länder und Meere hinweg sich hier ein Stelldichein geben. Forellen, nichts als Forellen, die sich im klaren, nahrungsreichen und äußerst sauerstoffhaltigen Quellwasser tummeln, sind es, die diesen Teil der Rhön zu einem internationalen Anglerparadies gemacht haben, denn es hat sich in der Welt schon längst herumgesprochen, daß man an der Felde nur die Angel auszuwerfen braucht, um schon in kürzester Zeit

eine stattliche Forelle an der Schnur zappeln zu sehen. Verständlich, daß sich da sogar der Großkaufmann aus Brasilien auf den weiten Weg nach Deutschland macht und der Fabrikant aus Chicago keine Kosten scheut, um im stillen Tal der Felde seinen Urlaub zu verbringen und zugleich seiner Anglerleidenschaft frönen zu können.

Jeht Monate dauert die „Forellensaison“, während der man im Dorfe Dermbach, dem Mittelpunkt der internationalen Anglerfamilie, die verschiedensten Sprachen hören kann: englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch herrschen vor, aber nicht selten mischt sich auch japanische oder griechische darunter. Manche berühmte Männer verbergen sich hinter ihrem „Inognito“, um ungeführt einige Wochen am rauschenden Waldbach verbringen und auf eine feine Anglerbeute warten zu können. Freilich, ohne eine gewisse Ordnung kann man auch in einem Paradies nicht angehen, und so ist es ungeführtes Gesetz an der Felde, daß kein der Sportfischer, der die meisten „Dermbacher Dienstjahre“ aufweisen kann, jeweils über Petrus Jünger das Jopier schwingen kann, das heißt, er teilt je nach der Zahl der anwesenden Gäste den Gesamtlauf der Felde und ihrer Nebenbäche in gleichgroße Reviere ein, die dann für einen Tag das unumschränkte Reich der einzelnen Fischer bilden.

Gegenwärtig ist ein 71 Jahre alter Geheimrat aus Weimar „Forellenkönig“, der schon seit zwei Jahrzehnten Sommer für Sommer in Dermbach zu Gast ist. Abends nach dem gemeinsamen Forelleneffen klopft er an Glas, berichtet über die Erfolge seiner Jünger und verteilt an Hand einer Generalliste für den nächsten Tag die Reviere. Da kann man dann hören, daß eine Beute von 120 Forellen pro Mann an einem Freitag keine Seltenheit ist, wobei es sich durchweg um schwere „Jungen“ handelt.

Daß die Anglerfreude im Felddal niemals ein Ende nehmen kann, dafür sorgt eine eigene „Fischerei“, die das Flähdchen jährlich mit etwa 200.000 Stück Brut und an die Judenten einjährige Splinge versorgt. Geangelt werden hauptsächlich nur Bachforellen, zwischen hinein auch Eichen, die in der Schmackhaftigkeit des Fließes die Forelle noch überreffen. Ein Lausbursche oder „Lagelträger“, wie ihn die Fachleute nennen, ist flink und lachend ständig unterwegs, den Fischern die ebenbeute abzunehmen und sie in großen Behältern des Fischhauses von Dermbach zu sammeln. Über jede einzelne Forelle wird genau Buch geführt, und der Mann, dem das Material besonders hold war und der das wertvollste Stück des Tages aus dem Wasser fischen konnte, wird beim Dämmerstücken besonders gefeiert.



Löhries (M)

## Das Brockengebiet endgültig unter Naturschutz gestellt

In diesen Tagen trat die Anordnung für das Naturschutzgebiet des Brockens und der mit ihm organisch verwachsenen Gebirgsparthien in Kraft. Ebenfalls unter Naturschutz stehen alsdann der Königshagen, die Heinrichhöhe, der Rannenberg, das Hohngebiet, das Hael, das der Kalten Bode und das Thunkegebiet. — Blick vom Goetheweg zum Brocken

## Ein Dorf hat Tollwut

Am Pasteur-Institut in Kairo ist im Lauf von sieben Monaten ein ganzes ägyptisches Dorf zur Heilung erschienen. Ein Dorf von mehreren hundert Einwohnern. Sie alle, sagten sie, seien von tollen Hunden gebissen worden.

Man nahm die Leute auf und pflegte sie. Sie machten alle einen schwerkranken Eindruck. Aber keiner starb. Der Erfolg der Pasteur-Methode war überaus erfreulich, und in Anbetracht dessen, daß die Leute in gebissenem Zustand noch einen langen Weg bis Kairo zurücklegen und dadurch viel kostbare Zeit verlieren mußten — eigentlich überraschend.

Das alles sagte sich der Oberarzt des Instituts. Und er beschloß, den einzelnen Fällen etwas mehr nachzugehen. Es war ja schließlich auffallend, daß soviel Leute in einem einzigen Dorf den Bissen eines tollwütigen Hundes zum Opfer fielen!

Als wieder aus dem gleichen Dorf ein Kranke transportiert erschienen war, packte er zu. Er behauptete die Leute nicht sofort. In seinem Privatstübchen unterzog er einen der angehenden Tollwütigen einem strengen Verhör.

Nach langem Hin und Her kam der wahre Grund der sonderbaren Vorfälle nach dem Pasteur-Institut heraus:

Dieses ägyptische Dorf war, man kann fast sagen: mit Mann und Maus dem Kaufmann ergeben. Alt und jung waren seit Jahren so sehr daran gewöhnt, daß es kein Jurist für sie mehr gab. Was sollten sie selbst dagegen tun? Alles, was ihnen übrigblieb, war, sich langsam sterben zu lassen.

Und geschah es aber, daß ein Dorfbewohner eines Tages von einem tollen Hund gebissen wurde. In aller Eile schaffte man ihn nach Kairo ins Pasteur-Institut. Nach ein paar Monaten kam er zurück — geheilt von der Tollwut, geheilt aber auch von seiner Gistsucht.

Dies schien den anderen Kranken ein Ausweg. Sie beschloßen, sich auf irgendeine Weise zu einer gleichen Behandlung verheißten zu lassen. Dazu brauchte es aber der äußeren Anzeichen der Hundswutgefahr. Vor allem brauchte man einen Biß.

Nach langem Überlegen erlaubte der Dorfbauer einen genialen Apparat. Er brachte an die Rinnlade eines toten Hundes, in der noch alle Zähne steckten, eine Stahlsprungfeder an, die das Maul nach Belieben auf- und zuschnappen ließ. Die notwendige krankhafte Farbe der Bißstelle wurde mit Tusche erzielt.

Von diesem Apparat ließen sich alle Kairofahrer vor ihrer Abreise beihen. Das hat den meisten in doppelter Form genützt. Erstens gelang es den Gistsüchtigen, die Kette des Pasteur-Instituts zu täuschen. Zweitens waren die Heilerfolge der Impfbehandlung gerade in Bezug auf das Kaufmannsüberleben.

Nach Bekanntwerden dieser Methode wurde natürlich kein Kranker mehr durch Tollwutserum behandelt. Aber die noch später aus diesem Dorf einlaufenden Sühlingen wurden zu besserem Gelingen wissenschaftlichen Enttarnungsgeheimen zugeführt.

## Man kann es auch so ausdrücken

Als die Lehrerin das Klassenzimmer betritt, flüchtet eine Schülerin ihrer Nachbarin zu:

„Do lüßt die al Schachtel.“

Die Lehrerin hatte das Getuschel beobachtet, aber die Bemerkung nicht verstanden. Aus den Rippen der beiden Mädchen schloß sie aber auf nichts Gutes, und so stellt sie in strengem Ton zur Rede.

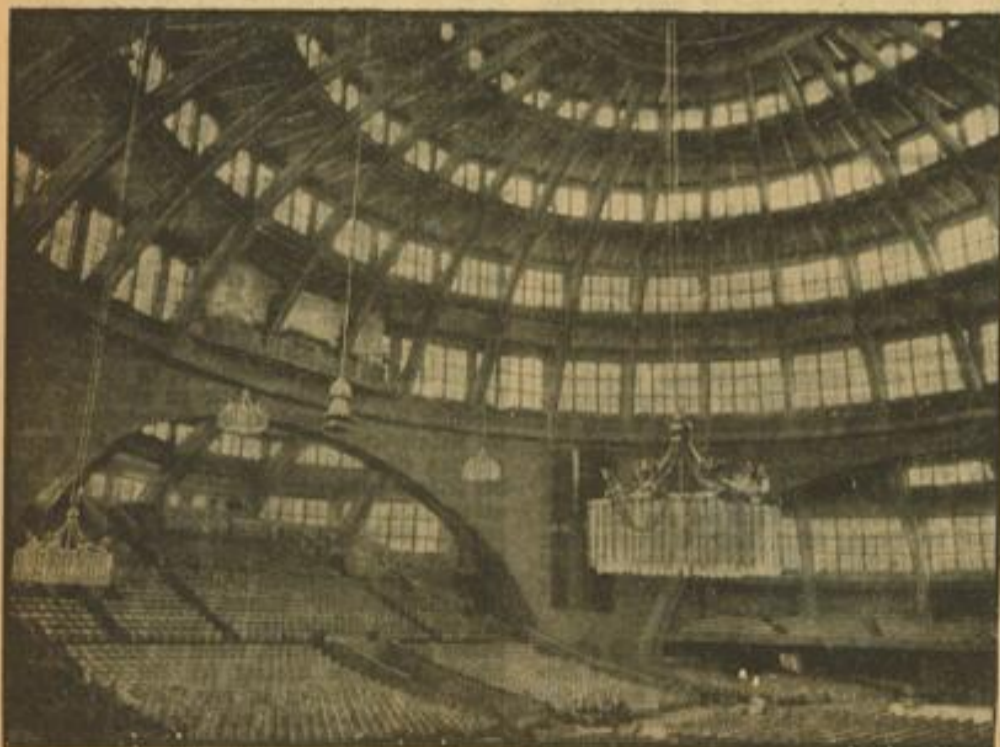
Schließlich bekennet Ainschen, in Erinnerung daran, daß sie in der Schule immer schön hochdeutsch sprechen soll, lauernd:

„Ich habe gesagt: Da kommt der bejahrte Karton.“

## Ein und dasselbe

Waler Dürr sucht ein Motiv. Er findet das Gesuchte in einer Ackerlandschaft bei Klein-Nedersdorf und bittet den Bauer um Erlaubnis, auf seinem Acker malen zu dürfen.

„Malen's nur“, sagt der Bauer, „ich wollt sowieso in den nächsten Tagen dort eine Vogel-scheuche aufstellen.“



Der Ausbau der Jahrhunderthalle

Hartmann (M)

Blick in die Jahrhunderthalle. Auf dem ersten Kuppelrand die vollständig neue Gegenorgel, die sowohl selbstständig als auch vom Hauptspieltisch aus gespielt werden kann

# 3000 kommen zum Weltkongreß der Zeltwanderer

Die Vorbereitungen im Biebricher Schloß zum Empfang der Delegierten von über 20 Nationen  
(Eigener Bericht des "Falkenkreuz-Banner")

\* Wiesbaden, 28. Juli. Unter den zahlreichen Kongressen, die alljährlich Deutschlands berühmteste Kurstadt in ihren Mauern aufnimmt, verdient der vom 31. Juli bis 15. August im Schloß und Park von Wiesbaden-Biebrich veranstaltete Weltkongreß der Zeltwanderer, die vierte internationale Tagung der „International Federation of Camping Clubs“ besonderes Interesse.

Dieser Verband, der im Jahre 1932 bei einer Zusammenkunft verschiedener Camping-Clubs gegründet wurde, hat sich zur Aufgabe gesetzt, das sogenannte „Camping“, das Wandern mit Zelt und das Zeltlagerleben in allen Ländern zu fördern, das Verständnis für seine Ziele zu vertiefen und die Beziehungen der Völker untereinander durch regelmäßig wiederkehrende Zusammenkünfte der Zeltwanderer aus aller Welt in den verschiedenen der Federation angehörenden Ländern zu festigen. In ihr sind bis jetzt über 20 Nationen und Deutschland durch den deutschen Rannu-Verband vertreten. Letzterer ist in diesem Jahre mit der Vorbereitung und Durchführung des internationalen Zeltlagertreffens in Wiesbaden beauftragt worden, der als Hochamt für Rannu-sport im Reichsbund für Leibesübungen in Deutschland besondere Verdienste um die Ausbreitung des Zeltwanderns erworben hat. Bisher haben die Kongresse in England, Frankreich und Belgien stattgefunden und stets in einem der herrlichen Schloßparks dieser Länder ihre Tagungen durchgeführt. Wenn die Wahl des deutschen Treffens auf den Schloßpark von Wiesbaden-Biebrich fiel, so waren sich die verantwortlichen Männer seiner Durchführung wohl bewußt, daß sie damit für den internationalen Kongreß eine Stätte bestimmt haben, die sich würdig den bisherigen Tagungsorten der internationalen Vereinigung zur Seite stellen kann.

## Das Zeltlager im Schloßpark

Wann hat je dieser herrliche Park der Hofkapelle und das verträumte Schloß der ehemaligen Residenz der Herzöge von Nassau eine so bunte und interessante Gesellschaft aus allen Ländern der Erde gesehen, wann sind je seine prächtigen Räume von einem so bunten Sprachengewirr erfüllt worden, wie es jetzt in den kommenden Tagen der Fall sein wird? Wo einst Herzöge residierten und Hof hielten, wird die Welt der Zeltwanderer sich ein Stelldichein geben und mit einer Zeltstadt, die sie aus den Hütten, aus den Kistbooten und aus dem Kofferraum der Kraftwagen ihrer Mitglieder hervorzubereit, für ihre Ziele und Bestrebungen werden.

Ein Kongreß von solcher Bedeutung und solcher Größe bedarf naturgemäß einer planmäßigen Vorbereitung, die das Kreisleitamt für Rannusport und die Stadt Wiesbaden in vorbildlicher Weise in Angriff genommen haben. Zunächst waren in den leerstehenden Räumen des Schloßes umfangreiche Anstandsleistungen ausarbeiten notwendig. Im Ruppelsaal werden die Delegierten der einzelnen nationalen Camping-Verbände zusammengetreten, während die Nebenräume für Kuststellungsverwe, für die Lager-Kommandantur, für das Postamt und für Verkaufshände vorbereitet werden müssen.

Wenn auch die Arbeiten noch nicht beendet sind, so zeigt ihr gegenwärtiger Stand schon, daß hier vorbildliche Leistungen vollbracht werden, die an Größe und Umfang die Vorbereitungen des internationalen Zeltlagers an dem Müggelsee in Berlin bei weitem übertreffen werden. Neben den Lebensmittelständen werden eine Buchhandlung, ein Sportgeschäft und ein Ausschank für kalte Getränke errichtet, die in jeder Weise den Bedürfnissen der Lagerinsassen Rechnung tragen. Das Lagerpostamt verabsolgt während des Kongresses einen eigenen Lagereisepiel, der für die Briefmarkensammler von besonderem Interesse sein dürfte. Der gesamte Schloßpark erhält eine besondere elektrische Lichtanlage und auch die hygienischen und sanitären Anforderungen des Lagers finden weitgehendste Berücksichtigung. Es wird eine eigene Wasserleitung zum Lagerplatz gelegt, die vier Wassertrichter von je 20 Meter Länge speist. Besondere Parkplätze entstehen und von riesigen Flaggennmasten, die die Zeltstadt umgeben, werden während der Kongresszeit die Flaggen der teilnehmenden Nationen wehen.

## Die Teilnehmer des Kongresses

Die Beteiligung des Kongresses in Wiesba-

den wird die der vergangenen großen internationalen Treffen der Zeltwanderer weit übertreffen. Bis jetzt liegen insgesamt 2900 Meldungen aus dem Ausland vor, so daß einschließlich der deutschen Zeltwanderer mit einer Teilnahme von über 3000 Gästen gerechnet werden kann. Auf dem Treffen werden die Belgier zahlenmäßig voraussichtlich am stärksten vertreten sein, ihnen folgen die Engländer mit über 400 und die Franzosen mit 250 Teilnehmern. Welt über das frühere Maß sind auch Meldungen aus Holland, der Schweiz, aus Polen und Italien eingegangen. Sie werden mit den verschiedensten Fahrzeugen, mit Automobilen, Motorrädern, Kanus, aber auch zu Fuß nach Wiesbaden kommen und haben z. T. ihre Reise bereits angetreten. Das sie alle erwartende Programm ist außerordentlich reichhaltig und wird durch eine Tagung der „International Federation of Camping Clubs“ am Sonntag, den 1. August, im Rundsaal des Biebricher Schloßes eröffnet. Seine Höhepunkte erreicht es mit einem Empfang der Delegierten durch die deutschen Behörden, einem großen Lagerfeuer und einem Abend der Nationen, an dem die Angehörigen der verschiedenen Länder Volkslieder und Tänze vortragen.



Das Biebricher Schloß, der Tagungsort der Zeltwanderer der Welt (Archivbild)

## Ein ungetreuer Rechner

Heidelberg, 28. Juli. Wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung hatte sich der Rechner einer landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Jakob Jäger, vor dem Heidelberger Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in 33 Fällen Beträge für die Genossenschaft eingenommen, aber nicht verbucht und für sich verbraucht. Weiterhin hatte er 450 Reichsmark aus der Kasse genommen. Waren auf eigene Faust verkauft, Schuldanerkenntnisse gefälscht und aus dem Journal Seiten entfernt. Insgesamt hat er 1550 Reichsmark unterschlagen und für sich verbraucht, ohne daß man allerdings feststellen

konnte, wohin das Geld verschwunden ist. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung zu einer Gesamtsstrafe von acht Monaten Gefängnis und 300 Reichsmark Geldstrafe.

## Stellvertreter im Kistchen

Gefängnisstrafe für einen anderen abgelesen  
Im Karlsruhe, 28. Juli. Am 18. Februar wurde der 24 Jahre alte vorbestrafte ledige Johann Schwarz von hier durch das hiesige Amtsgericht wegen Fundunterschlagung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Als er aufgefor-

bert wurde, die vier Wochen abzusitzen, schickte er nach vorheriger Verabredung seinen Freund, den 28 Jahre alten vorbestraften Alois Berg aus Rittersbach (Amt Mosbach) zum Bezirksgefängnis 2. Dieser war bereit, als „Johann Schwarz“ die Strafe für den Freund abzusitzen, der ihm als Entgelt für diesen Freundesdienst 40 RM versprach. Bei seiner Einlieferung ins Gefängnis täuschte er die Strafverfügungsbehörde, indem er sich als „Johann Schwarz“ ausgab und das Einlieferungsverzeichnis auch mit diesem Namen unterzeichnete.

Die Behörden kamen jedoch dahinter, daß sich ein falscher Schwarz eingeschlichen hatte und es wurde gegen beide ein Strafverfahren eingeleitet. Sie hatten sich jetzt beide vor dem Schöffengericht wegen erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten. Schwarz außerdem wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung.

Schwarz, der nun um die Verbüßung der gegen ihn seinerzeit ausgesprochenen vier Wochen Gefängnis nicht herumkommt, wurde durch das Schöffengericht wegen Anstiftung zur erschwerter Urkundenfälschung und zur erschwerter mittelbaren Falschbeurkundung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; gegen den Mitangeklagten Berg wurde wegen erschwerter Urkundenfälschung und mittelbarer Falschbeurkundung aus Gewinnsucht eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen ausgesprochen.

## Pardieb auf den Leim gegangen

Friedrichsdafen, 28. Juli. Seit zwei Monaten trieb sich ein Mähriger Mann im Mielewald herum, der nach eingebrochener Dunkelheit jungen Leuten, die sich auf einer Bank niedergelassen hatten, blitzschnell die Handtaschen und andere Gegenstände wegnahm und verschwand. Jetzt erst ist man diesem sonderbaren Räuber auf die Spur gekommen. Die Kriminalpolizei hatte ihm eine Falle gestellt, indem sich ein junges Paar auf eine Bank setzte und an das andere Ende der Bank eine Handtasche legte. Im weiten Umkreis hatten sich ausgezeichnete Läufer hiesiger Sportvereine versteckt. Bald verschwand plötzlich die Handtasche. Auf einen Pfiff kamen aus allen Richtungen die Helfer herbei und rasch gelang es, den flüchtigen Dieb einzufangen und der Polizei zu übergeben. Eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung brachte ein ganzes Lager von Diebstahl zum Vorschein. Da auch die Ehefrau darum wußte, wurde sie ebenfalls in Polizeigewahrsam genommen.

## 700 Jahre Mittenberg am Main

Mittenberg, 28. Juli. Vom 21. bis 30. August feiert Mittenberg am Main sein 700-jähriges Bestehen. Am Hauptfesttage, 22. August, wird ein Festspiel „Die Erhöhung Mittenbergs durch den Schwedenkönig Gustav Adolf im Jahre 1631“ aufgeführt. Ein Schützen- und Jägerfest, ein Heimat- und ein Vauertag, ein Festzug und ein Volksfest sowie Veranstaltungen der Handwerker und zum Abschluß ein großes Feuerwerk ergänzen das Programm.

## Waldbrand bei Schiffweiler

Schiffweiler, 28. Juli. Am Montagabend wurde die Feuerwehr von Schiffweiler zu einem Waldbrand gerufen, der an der Bahnlinie Reunirichen-Schiffweiler in der Gemarkung „Bauernsd“ ausgebrochen war. Der Feuerwehr gelang es, dank ihrem tatkräftigen Eingreifen, in kurzer Zeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und zu löschen.

## Neues aus Lampertheim

Der Siem- und Ringklub trug am letzten Sonntag einen Freundschaftskampf gegen Schifferstadt aus. Dabei zeigten sich die Schifferstadter den Lampertheimern überlegen und mußte sich Lampertheim mit 13:6 als geschlagen bekenne. Auch die Jugend erlitt eine Niederlage mit 12:8.

# Ausnahmepreise

**Herren-Sakko-Anzüge**  
gute Gebrauchs-Qualitäten  
RM 40.- 43.- 49.- 55.-

**Herren-Sakko-Anzüge**  
in unserer bekannten Güte u. Form  
RM 58.- 65.- 68.- 75.-

**Herren-Modell-Anzüge**  
aus hochwertigen Stoffen  
RM 80.- 88.- 98.- 110.-

**Zweiteilige Anzüge**  
Sakko und lange Hose  
RM 36.- 42.- 48.- 50.-

**Sport-Anzüge mit 1 Hose**  
viele Muster und Farben  
RM 28.50 35.- 44.- 50.-

**Sport-Anzüge mit 2 Hosen**  
Golf- und lange Hose  
RM 42.- 49.- 54.- 60.-

**Herren-Sport-Sakkos**  
in allen Farben und mod. Formen  
RM 19.50 22.50 25.- 32.-

**Herren-Sommer-Hosen**  
aus Fresko- u. Kammgarnstoffen  
RM 8.- 12.- 18.- 25.-

**Uebergangs-Mäntel**  
aus Gabardine und Cheviots  
RM 34.- 45.- 54.- 67.-

**Herren-Gummi-Mäntel**  
enorme Auswahl  
RM 10.50 12.- 16.- 21.-

**Herren-Popeline-Mäntel**  
wasserdicht, aus ff. B'wallstoff  
RM 29.- 31.50 34.50 44.-

**Herren-Golf-Hosen**  
aus guten Sportstoffen  
RM 5.50 7.50 10.- 12.-

**Hochsommer-Sakkos**  
aus Leinen, Luster und Tussor  
RM 5.50 7.50 14.- 18.-

**Hochsommer-Anzüge**  
2teilig, ohne Weste, waschbar  
RM 15.- 23.- 25.- 38.-

**Kinder- u. Jünglingskleidung**  
Sport-Anzüge - Sport-Hosen  
Hemden

**Ebenfalls herabgesetzt**  
Damen-Mäntel, D.-Sport-Kostüme  
Bade-Wäsche, Herren-Wäsche

## ENGELHORN & STURM

MANNHEIM - 0 5 . 4 . 7

IM  
SOMMER  
SCHLUSS  
VERKAUF

26.7 - 7.8



## Ehstandsdarlehen beeinflussen den Möbelumsatz

In den ersten Monaten 1937 lag er 70—80 v. H. über dem von 1933

Auf dem Reichstimmungstag des Fischerhandwerks, der kürzlich in Düsseldorf stattfand, wurden u. a. auch interessante Angaben über den Anteil des Fischerhandwerks am Möbelgeschäft gemacht. Bis Ende März 1937 waren demnach insgesamt 729 510 Möbelhandwerkerleben ausgegeben worden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Jahre folgendermaßen:

1933 (August bis Dezember)	141 559
1934 . . . . .	224 619
1935 . . . . .	156 788
1936 . . . . .	171 391

Ungefähr ein Viertel bis ein Drittel aller Eheschließungen wurden damit auf der Grundlage der Ehestandsbarometer gestiftet. 1929 wurden rund 550 000 Eheschließungen, 1933 rund 630 000, 1934 rund 740 000 und in den Jahren 1935 und 1936 jeweils 650 000 d.h. 611 000 Eheschließungen gestiftet. Rechnet man die Eheschließung die Einrichtung einer 2- bis 3-Zimmerwohnung, dann ergäbe sich damit der statische Betrag von etwa 15 bis 2 Millionen Zimmern, die im Jahresdurchschnitt einzurichten sind.

Die starke Steigerung der Etschleiehungen im Jahre 1934 bestimnt; auch das Umfassbild im Möbelseihandel, der noch 1933 einen Umsatzerlust von 0,1 v. d. seines Vorjahres umfasste in verzeichnen hatte. Im Jahre 1934 liegen jedoch die Möbelsatsumfähe um 37 v. d. Da im Jahre 1935 die einmalige Notendisser der Etschleiehungen nicht wieder reidit wurde, blieben naturgemäa auch die Umfähe des Möbelsatbands um 27 v. d. unter denen von 1934. Erst das Jahr 1936 dradite wieder eine Steigerung von 27,5 v. d. Diese starke Aufwärtsentwidlung hat auch im 1. Halbjahr 1937 angebalten. Insgesamt lagen die Umfähe in den ersten Monaten dieses Jahres um 70 bis 80 v. d. über denen von 1933; im April 1937 wurde vollends eine Verdrpierung der Umfähe gegenüber 1933 erreicht.

Diese starken Steigerungen sind in erster Linie über den Möbel Einzelhandel und die Beschäftigung gegangen, während das Tischlerhandwerk zwar um 50 v. H. höhere Umsätze im 1933 erzielen konnte, die jedoch vorwiegend auf die Zunahme der Bautätigkeit und der Umsätze aus der Bautischerei zurückzuführen sind. Von den Umsätzen auf Grund von Lebensbedarfsbedürfnissen der Geschäftsbedarfen stiegen auf das Tischlerhandwerk nur etwa 25 v. H.

In den rund 115 000 Betrieben des Tischlerhandwerks wurden noch 1929 etwa eine Milliarde RM umgesetzt. Dieser Betrag sank bis 1933 auf nur noch 435 Millionen RM. Er liegt heute auf 650 bis 700 Millionen gegenwärt. Seitens des Tischlerhandwerks wird in starkem Maße an einer Steigerung der Leistungen und der Leistungsfähigkeit gearbeitet. Neben der ziemlich unanfechtlichen wirtschaftlichen Förderung der Betriebe durch die Schaffung einer Einheitsdurchführung, die Beseitigung von Verkaufs- und Lieferungsunsicherheiten usw. mag es von Bedeutung sein, daß Ende 1936 rund 50 v. H. der Betriebsdächer (gegenüber nur 29 v. H. im Jahre 1931) eine Meldepläne nachgefordert hatten.

Millionen RM. auf Zölle und Verbrauchssteuern entfallen

Das Einkommen an Lohnsteuer war im Juni um 17,5 Millionen RM, höher als im entsprechenden Vorjahresmonat. An veranlagter Einkommensteuer sind im Berichtsmonat 95,3 Millionen RM, mehr als im gleichen Vorjahresmonat aufgetommen. Insgesamt ergab sich bei der Einkommensteuer ein Mehr von 112,9 Millionen RM, gegenüber dem Einkommen im Juni 1936. Das Einkommen an Körperschaftsteuern war um 104,3 Millionen RM, höher. Das Mehr rührt zum Teil von der Erhöhung der Körperschaftsteuern durch das Gesetz zur Herabsetzung des Körperschaftsteuereinkommens vom 27. August 1936 her, An Umsatzerlöse sind 25,9 Millionen RM, mehr aufgetommen. Bei der Beförderungsteuer ist im Juni 1937 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ein Mehrkommen von 4,3 Millionen RM, zu verzeichnen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß vom 1. Oktober 1936 ab die Beförderungsteuer auf den Güllern- und Westerriversee mit Kraftfahrzeugen und vom 1. März 1937 ab auf den Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen ausgedehnt worden ist.

**Aktien bei ruhigem Geschäft eher freundlich**

### Umschuldungsanleihe weiter anziehend

Da der herausfällige Börsenhandel sich in den letzten Tagen offenbar kräftig entfaltet hat, trat von dieser Seite der kaum noch Angebot auf. Infolgedessen waren auch kaum noch Kursrückgängen dem Belange festzustellen, vielmehr konnten sich bei weiter vorhandenem Nachfragebedarf des Publikums Besserungen durchsetzen, was dadurch gefördert wurde, daß der Geldmarkt trotz des bevorstehenden Monatsklausures ein verhältnismäßig sehr flüssiges Aussehen zeigt. Allerdings erregte sich das Kursinteresse nur auf einige Spezialpapiere beziehungsweise -märkte. So fielen namentlich Papier- und Zeiloffiziaten mit etwas lebhafteren Umläufen und steigenden Kursen auf; Waldhof sogar um  $\frac{1}{4}$  Prozent, Altkösterbinger um 1 Prozent und Geldwille um  $\frac{1}{2}$  Prozent an. Bei Jungmanns drückten wieder Kuponfremdwährungen für eine Steigerung von circa  $\frac{1}{2}$  Prozent maßgebend gewesen sein. Auch einige Vorzugsanleihe waren für Anlagezwecke gesucht, so DSB (plus 1 Prozent), Romanisirte lagen ziemlich uneinheitslich, Mannesmann stiegen um  $\frac{1}{2}$  Prozent, Buderus um  $\frac{1}{2}$  Prozent, während Harpenet um  $\frac{1}{2}$  Prozent und Lurabütte um  $\frac{1}{4}$  Prozent zudrückten. Braunkohlenwerte waren bis auf Teufelsdröckel und Niederlausitzer (minus  $\frac{1}{2}$ ), beziehungsweise minus 2 Prozent gestiegen. Auch der Kalksteinmarkt erlebte Kurssteigerung zunächst mangels Umlages dieses unterirdischen. Wintersärfall konnten einen Anlaufgepunkt von  $\frac{1}{2}$  Prozent allerdings sofort auf  $\frac{3}{4}$  Prozent steigern.

Von Gemischten Papieren gaben Farben nach einer  $\frac{1}{4}$  Prozent höheren Eröfhnung fogleich wieder auf den Ausgangspunkt von 169 nach. Bei den Elektro-  
verten sogen Akkumulatoren, Deutsche Klanten, Licht-  
licht und Schwefel um circa  $\frac{1}{4}$  Prozent an. An den  
brigen Bezugsgebieten des variablen Verkehrs stiegen  
nur noch Deutsche Wollen und Bierg mit je minus  
Prozent auf. Von Schiffsabteckkosten wurden deut-  
sche Dapag und Nordb. Wolln erhmals die im Ver-  
hältnis 5:1 zusammengelegten Aktien gehandelt, und  
dieser auf Lagerbestand mit 93  $\frac{1}{2}$  bzw. 101. Bemerk-  
enswert ist ferner von den sogenannten unnotierten  
werten Deutsche Gasolin mit plus 3  $\frac{1}{2}$ , Schwäcker da-  
gegen Nord mit minus 2  $\frac{1}{2}$  Prozent.

Am Geldmarkt erzielte die Bank für die Einzahlung von 1000 Mark 2 1/2 Prozent.

Von Saluten errechnete sich das Pfund mit 12,40, der Dollar mit 2,49, der Franken mit 9,32.

Geen Dorleischus mochten sich weder Ermu-  
ndungen noch Anfechtungen, so daß ein Teil der  
ersten erhaltenen Befragungen wieder verloren ging.  
Wir geben die aus 169 Befragungen und Um-  
fragen ermittelten Zahlen des Verkaufes des  
Prozent. Andererseits wurden Deutsche Hassen  
und Geistliche Werte zwischen 1/4 Prozent höher be-  
wertet. Reichsbahnverträge waren mit plus 4 Pro-  
zent (127%) gut erhöht.  
Eine Nachbesserung fand nicht statt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,29½ (12,41), der Dollar mit 2,49 (unv.), der Gulden mit 137,43 (137,56), der französische Franken mit 9,33 (9,43½) und der Schweizer Franken mit 57,14 (57,18) festgesetzt.

## Der Holzmarkt wird stark beansprucht

Man greift schnell zum frischen Einschnitt

Die deutsche Forst- und Holzwirtschaft steht im Zeichen einer unübersehbar lebhaften Geschäftstätigkeit, die auch für die nächste Zeit andauern wird. Die Nachfrage ist andauernd stark; Waldrente wie Zageinnahmen werden im vorwirtschastlichen Zustande beinahe sehr mäßig, angesichts der Knappheit an Rohstoffen vom großen Bedarf in geringer. Angesichts der verhältnismäßig geringen Vorräte an trockener Fichte wird aus frischen Einschnitt, sobald er, begünstigt durch das warme Wetter, einigermaßen verarbeitbar ist, zurückgestellt. Die Forstwirtschaft wird durch die Vermehrung von Sommerfällungen die Verlosigkeit der Zagewerte bis zum kommenden neuen Einschnitt überbrücken.

Vom Berliner Markt liegen die Preise für Nierette  
Bastan Waggonreifert jetzt zwischen 65—70 RM., je Rubinet  
Häuten, wofür sich Lammhälften notierten in gleicher  
Höhe. Rinderkopf nach Wille in normalen Würfungen  
kostet 54 und 56 RM., Schmalbreiter 38—44 RM., außer  
je nach Größe und je Rubimeter. Für das mit fä-  
higen Zehnsteine geordnete Lamm- und Gänsebal-  
hol in Normalgröße frei zu stellen 90 RM.  
Waggon-Rinderkopf verlangen die Schwarzschwei-  
der Schweine etwa 50 RM., je nach Wurfungen je  
Rubimeter Vorratsholz unter gleichen Voraussetzungen je  
42—45 RM.

## schäft eher freundlich

weiter anziehend

Am Einheitsmarkt waren heute wieder Hypothekendarlehen gesucht. Rheinische Hypotheken zogen um 1/4 Prozent an. Festsch. ergaben sich Besserungen von 1/4 bis 1/2 Prozent. Im Gegenlag zur Allgemeinen notierten nur Hamburger Hypotheken mit minus 1/4 Prozent. Von Großbankaktien zogen D-D-Bank um 1/4 und Handels-Gesellschaft um 1/2 Prozent an. Deutsch-Kassische Bank gaben aus den bekannten Gründen erneut um 16 RM. nach. Von heimischen Industrielwerten gewannen Winter & Sohn 5, Frödehn Luder 3 Prozent. Von Kolonialwerten ermäßigten sich Dong um 1, Schantung um 1/2 Prozent.

Vom Steuergutscheinen gab die Stille 1937 um 5 Pf. nach, während 1938er 12 1/2 Pf. gemannt.

[illegible]

## Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Bei ruhigem Geschäft verzeichnete die Börse zu Beginn eine freundliche Grundhaltung. Die einzelnen Marktgattungen lagen nicht ganz einheitsfich, jedoch überwiegen die Befestigungen. Am Rostanmarkt konnten sich Schmal um  $\frac{1}{2}$ , Suderum um  $\frac{1}{4}$ , erdölen, wöhrdenn unbederter Rheinisch  $\frac{1}{4}$  Pros. Her. Stahl  $\frac{1}{4}$  Pros. niedriger erdölen. Admetierie lagen vorerz rüch.  $\frac{1}{2}$  Herten mit  $100\%$  unbederz. In der Eledrogruppe hatte El. Pich und Strost mit plus 1 Prozent eine stärkere Befestigung zu verzeichnen. Die übrigen Veränderungen gingen nach beiden Seiten nicht über  $\frac{1}{4}$  Prozent hinaus. Walzstähne und Walzenwerke waren bis auf Mennis, die um  $\frac{1}{4}$  leichter lagen, durchweg erdöht. Jungstahls gewonnen  $\frac{1}{4}$  Prozent, Schmelz  $\frac{1}{4}$  Prozent. Besonders beachtet waren Zellulosewerke, Alchessensburger kamen mit  $138\%$  (152%) zur Koth. Auf den sonstigen Marktgattungen waren auch Cement, Feldstein mit plus  $\frac{1}{4}$  Prozent stärker befestigt. Die Ernteliste für die neuen Norddeutschen Dampfschiffe stellte sich auf 101.

Am Rentenmarkt lagen Reichsbankbesitz mit 126% un-  
 verändert, ebenso Kommunal-Liquidation mit 94,70.

Im Verlauf setzen sich auf fast allen Marktgebieten  
bestimmungen durch stark beachtet waren weiter  
feststellbar. Anschließende wurden zu 150% (148%)  
nicht. Goldschilling liegen auf 166% (164%), Wollschilling  
unter um weiter 1/2 Prozent auf 153%. Eine we-  
sentliche Erhöhung hatten ferner Bemberg mit 157  
bis 160 (156%) zu verzeichnen. Von sonstigen Werten  
unterschied sich noch Jungsheim im Verlauf 141% nach  
10% befriedigen. Rindvieh waren mit 138% um 1/2  
Prozent höher. Auch der Renteinmarkt lag fest. Rent-  
einstimmungslage liegen auf 94.80 nach 94.70. Rind-  
vieh Schlachtkörper auf 132% (132) und Schlachtkörper  
Schlachtkörper auf 132% (132%). Zerkolmas Rendite  
wurden auf 31 reduziert. Im Glandbiermarkt waren  
transfunder von Bismarck mit 101.35 (101.25) etwas  
fest. Indische Weinlage sah sich auf 101.35 (101.25) etwas

Wie wird das Wetter?

Verlag der Reichswetterdienststelle Frankfurt 29



Da dem über Südschweden und der südlichen Ostsee liegenden Theil von Nordosteuropa den noch immer milde Westlandluft zugeführt wird und es dadurch trotz weiterer Anfüllung sein Wetter aufrecht erhält, trat die erwartete Abkühlung der über Deutschland herrschenden kühleren Westströmung nicht ein. Das Wetter der nächsten Tage wird sich daher weiter unbedenklich und für die Jahreszeit zu früh gestalten.

Die Aussichten für Donnerstag: Bei westlichen Winden stärker bewölkt, kühl, meist trocken. . . . und für Freitag: Unbeständig und kühl.

### Rheinwasserstand

	27. 7. 37	28. 7. 37
Waldshut . . . . .	317	320
Rheinfeiden . . . . .	305	303
Breisach . . . . .	201	209
Kehl . . . . .	322	322
Maxau . . . . .	488	489
Mannheim . . . . .	385	385
Kaub . . . . .	257	252
Köln . . . . .	229	224

### Neckarwasserstand

Diedesheim . . .	27. 7. 37	28. 7. 37
Monnheim . . .	376	372

bank Liquid nur knapp behauptet lagen. Reichsbahn-  
BZG waren mit 127% unversichert.

Tageslohn unverändert 2½ Prozent.

## Metalle

Berlin, 28. Juli. 1899 für 100 Mark: Elektrolytischer Kupfer (Weirdars) prompt c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam 81; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Strahlbarren 99 Prozent 137; Reichhalter 98,90—99,90.

Berlin, 28. Juli. NR für 100 Alts: Kupferz: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 75,25 n. Brief, 75,25 Geld. — Blei: Juli-August, September, Oktober, November, Dezember 90,25 n. Brief, 90,25 Geld. — Zinn: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember 29 n. Brief, 29 Geld. — Zink: Alts.

## Baumwolle

Wremen, 28. Juli. (Kuntlich.) Oktober 1217 Brief, 1210 Geld; Dezember 1215 Brief, 1211 Geld; Januar 1219 Brief, 1216 Geld; März 1256 Brief, 1254 Geld; Mai 1261 Brief, 1258 Geld. — Teubens: rubio.

Frankfurter Effektenbörse		27.7.	28.7.	Ver. Dt. Oele		27.7.	28.7.	Reichsbank		27.7.	28.7.	Grano-Werke		27.7.	28.7.	Ver. Dt. Nickelwerke		27.7.	28.7.	Zellstoff Waldhof		27.7.	28.7.
Festverzinst. Werte 27.7.		27.7.	28.7.	Cement Heidelberg		166,25	168,25	Westerrhein		128,50	129,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Verl. Glanzst. Elbert		128,50	129,50	Versicher.-Aktien		128,50	129,50
28.7.		28.7.	28.7.	Daimler-Benz		137,25	137,50	Zeitz. Wdh. Stamm		150,00	150,75	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Verl. Hartz. Portl.-C.		128,50	129,50	Aschen-München		128,50	129,50
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Ver. Ultramarinfabr.		128,50	129,50	Allians Allgem.		128,50	129,50
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Vogel Telegr.-Dr.		128,50	129,50	Kolonial-Papiere		128,50	129,50
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Wanderer-Werke		128,50	129,50	Dt.-Ostafrika		128,50	129,50
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Westd. Kaufhof AG.		128,50	129,50	Neu-Ghana		128,50	129,50
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Westerrhein Alkali		128,50	129,50	Otavi Min. & Eisen		128,50	129,50
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50	Wt. Drahting. Mann		128,50	129,50				
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
27.7.		27.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50	121,50	Hamb. Elek.		128,50	129,50								
28.7.		28.7.	28.7.	Deutsche Erdöl		121,00	122,00	Bank-Aktien		121,50													

Die gefährliche  
sich gern aus  
besuch in  
haben wieder  
Weise die sch  
die zwischen  
Freiheit best  
der trischen R  
Grasshaften,  
Freiheit, bish  
Beziehungen  
an den Freih  
sage haben k  
sich einander  
sich einander  
nichten in Be  
der der Prem  
licher Minister  
den Kampf an  
um Unruhen  
Staatsbesuch  
Freiheit imm  
war daher n  
Frengst n  
er einmal in  
st und die  
Konflikte dok